

Impulse zum EG

319 Die beste Zeit im Jahr ist mein

Text: Martin Luther, 1538

Musik: Böhmisches Brüder 1544, Strassburg 1572, Karl Lütge 1917

Liedeinführung

von Cordula Scobel

Das Lied ist ein Neuling im Stammteil eines christlichen Gesangbuches. In früheren Gesangbüchern war "Die beste Zeit im Jahr ist mein" gelegentlich im Anhang zu finden, aber ursprünglich war es von Luther gar nicht als Lied gedichtet worden. Luther schrieb die Verse als "Vorrede für alle guten Gesangbücher" für das von seinem Freund und Lieblingskantor Johann Walter 1538 herausgegebene Büchlein "Lob und Preis der löblichen Kunst Musica". Das Lehr- und Lobgedicht mit dem Untertitel "Frau Musica" umfasst 40 Zeilen, paarweise gereimt in dem zur Lutherzeit sehr geschätzten jambischen Versmaß (s. unten). Das heute vierstrophige Lied "Die beste Zeit im Jahr ist mein" ist der letzte Teil dieser Dichtung, in der Luther seine persönliche Musiktheologie und auch seine Leidenschaft für die Musik zum Ausdruck bringt. Ähnliches hat Luther auch in anderen Gesangbuchvorreden formuliert, mit Musik meint er hier vor allem Vokalmusik, also gesungenes Gotteslob.

Luther lässt in diesem Gedicht Frau Musica sprechen. Die weibliche Personifikation der Musik als Teil der sieben freien Künste war nicht nur zur Lutherzeit eine häufig gewählte literarische Figur. Frau Musica stellt zu Beginn die positiven Wirkungen ihrer Kunst, des Singens, vor. Sie beschreibt Musik als friedentiftendes Medium, das dem Teufel das Handwerk legt, zwischenmenschlich Gutes bewirkt, dem einzelnen Menschen guttut und auch Gott gefällt. Im zweiten Teil des Gedichtes erinnert Frau Musica an ihre biblischen Wurzeln und Luther stellt den Bezug zur Schrift und zum "sola scriptura" her. Als Beispiele werden David mit der Harfe und der ebenfalls durch Harfenspiel berührte Prophet Elisa angeführt.

In den letzten 16 Zeilen, dem heutigen Lied "Die beste Zeit im Jahr ist mein", kommt die geistliche Bedeutung von Musik zum Ausdruck. Frau Musica beansprucht in der ersten Strophe die beste Zeit des Jahres für sich – es ist die Zeit, in der Himmel und Erde von Vogelgesang erfüllt sind und in der es sich besonders gut singen lässt. Man denkt zuerst an Frühling und Sommer. Doch ebenso ist die beste Zeit immer dann, wenn gesungen wird, dann sind Himmel und Erde voll Gesangs. Den biblischen Hintergrund bildet für Luther hier wohl die Bergpredigt, in der die singende Vogelschar als ein Beispiel für ein in sich ruhendes, zufriedenes Leben angeführt wird (Mt 6,26). Mit Musik und Singen erfüllte Zeit kann eben solch eine friedvolle, sorgenfreie Zeit sein.

In der zweiten Strophe führt Frau Musica die Nachtigall als Meisterin des Gesangs ein. Ihr lieblicher Gesang "macht alles fröhlich überall", wofür ihr ewiger Dank gebührt. Der hier ausgesprochene Dank

an die Musik und an die Nachtigall geht in den folgenden beiden Strophen in ein Lob Gottes über. In der dritten Strophe kommt "der liebe Herre Gott" hinzu als Schöpfer der Nachtigall und damit als Schöpfer der Musik. Ihm zum Lob "singt und springt" die Nachtigall unermüdlich und hier, am Ende der vierten Strophe, bringt sich Frau Musika wieder ein – auch ihr Gesang, also all ihr Tun und Können, ehrt, lobt und dankt Gott zu aller Zeit.

Im 19. Jahrhundert gab es die ersten Versuche, die letzten 16 Zeilen der Dichtung mit einer Melodie singbar zu machen. So entstand ein geistliches Volkslied mit vier Strophen – ein Loblied auf die Musik und auf Gottes Schöpfung, kein Kirchenlied. 1908 veröffentlichte der Berliner Kirchenmusiker Karl Lütge das Lied mit einer Melodie, die er aus verschiedenen älteren Melodiemodellen zusammengestellt und bearbeitet hat. Ein ähnliches Tonmodell mit dem Durdreiklang als prägendes Element findet sich bereits in der späten Tradition des gregorianischen Chorals um 1500. Die Böhmisches Brüder schufen daran angelehnt eine Melodie, die in Lütges Melodie ebenso eingeflossen ist wie eine alte Weise aus Straßburg. Lütge generiert daraus eine fröhliche Melodie mit kurzen Auftakten, Wechselnoten und Achteldurchgängen. Dieses geistliche Volkslied fand rasche Verbreitung in Schulbüchern und in der Jugend- und Singbewegung des 20. Jahrhunderts.

Frau Musika

Vor allen Freuden auf Erden
Kann niemand keine feiner werden,
Denn die ich geb mit meinem Singen
Und mit manchem süßen Klingen.
Hier kann nicht sein ein böser Mut,
Wo da singen Gesellen gut,
Hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß noch Neid,
Weichen muß alles Herzeleid;
Geiz, Sorg und was sonst hart an Leid,
Fährt hin mit aller Traurigkeit.
Auch ist ein jeder des wohl frei,
Daß solche Freud kein Sünde sei,
Sondern auch Gott viel bass gefällt
Denn alle Freud der ganzen Welt.
Dem Teufel sie sein Werk zerstört
Und verhindert viel böser Mörd.

Das zeugt Davids, des Königs Tat,
Der dem Saul oft gewehret hat
Mit gutem, süßem Harfenspiel,
Daß er in großen Mord nicht fiel.
Zum göttlichen Wort und Wahrheit
Macht sie das Herz still und bereit.
Solchs hat Elisäus bekannt,
Da er den Geist durchs Harfen fand.

Die beste Zeit im Jahr ist mein,
Da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
Viel gut Gesang da lautet wohl.

Voran die liebe Nachtigall
Macht alles fröhlich überall
Mit ihrem lieblichen Gesang,
Des muß sie haben immer Dank,
Viel mehr der liebe Herregott,
Der sie also geschaffen hat,
Zu sein die rechte Sängerin,
Der Musik eine Meisterin.
Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
Seines Lobs sie nichts müde macht,
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
Und sagt ihm einen ewigen Dank.

Quelle: <https://www.luther2017.de/martin-luther/texte-quellen/lutherschrift-frau-musika/index.html>

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.